

VIII.

Der Schreck.



VIII. Der Schreck.

Weniger heiter zurück vom Gastmahl kehrte die Mutter.

Leiden und Freuden so lange gewohnt, mit der Tochter zu theilen,
 Hatte sie ungern Hannchen gemißt beim fröhlichen Feste;
 Aber bemerkend, je länger, je mehr, wie Laura um Gotthold
 Buhlte mit Blicken und Mienen, und planvoll schmeichelnden Worten,
 War es ihr lieb, daß Hannchen erspart der verwundende Schmerz ward,
 Selbst es zu sehen, wie er, der Getäuschte, mit Nezen umstellt sei.
 Dunkler und dunkler erschien ihr die Zukunft! War es ein Wunder,
 Daß sie mit ernsterem Blick saß zwischen des Scherzes Gelächter,
 Und mit beklommener Brust aufseufzt' in das Gläsergellengel?

Gotthold hatt' es bemerkt, und bald nach geendetem Mahle,
 Freundlich und zwanglos, naht' er sich und reichte die Hand ihr,
 Mit theilnehmendem Ton sie fragend, worüber sie traure
 Mitten im frohen Gewühl, und warum sie gekommen allein sei?
 Martha hört' es erfreut und erwiderte heiteren Tones:

„Wär' ich betrübt: gleich müßten mich doch so herzliche Worte
 „Höflich erfreun und sogleich die faltige Stirn mir entwölken.
 „Trüber Gedanken erwehrt man mitten im Kreise der Freude
 „Sich nicht immer, ja oft thut weh dem Betrübten die Freude.“

So noch umging sie es erst absichtlich, zu reden von Hannchen;
 Doch nach kurzem Gespräch, als Gotthold wiederum fragte,

Gab sie die Antwort ihm, ihr Hännchen besorge die Küchlein.
 „Sind sie gekommen?“ entgegnete Gotthold, plötzlich erheitert,
 „Also war es erbauet, das Nest, zur glücklichen Stunde?“

Martha vernahm die Worte mit fragend verwundertem Blicke.
 Gotthold lächelt, und setzte hinzu, von Antonien sei die
 Kund' ihm gekommen hievon. Doch schien er vertraulicher gleich noch
 Ernstere Rede beginnen zu wollen: da flatterte Laura
 Leicht und lustig herbei und bestürmt' ihn, bittend und schmeichelnd,
 Ihr ein erbetenes Lied zu begleiten am Fortepiano.
 Ungern ging er von Martha hinweg, doch konnt' er nicht bleiben,
 Weil, auf Laura's Betrieb, ihn mehrere Gäste bestürmten.

Bald, zum begonnenen Spiel, ließ Laura Gesang nun ertönen,
 Der, kunstmäßig und dreist, wie herab vom Theater, das Ohr traf,
 Doch, vom Herzen nicht kommend, auch nicht zum Herzen den Weg fand.
 Künstlerin wollte sie heißen, erzwingen bewundernde Worte!
 Mochte den Hörern allmählig die Lust auch schwinden zum Hören:
 Schwand doch der Sängerin nicht die Begier, sich hören zu lassen.
 Still ging Martha daher, gleich Anderen, endlich von dannen,
 Und sie erholte sich erst beim leichten Gepiepe der Küchlein
 Von dem Genuß der erkünstelten Kunst der Gesang-Virtuosin.

Hännchen vermied es, zu fragen, nicht weß thun mochte die Mutter;
 Weder von Gotthold, weder von Laura erwähnte sie etwas;
 Das nur erzählte sie freudig, es sei in den Armen des Sohnes,
 Liebend gepflegt von der künftigen Tochter, die Mutter des Grafen
 Wie durch Wunder genesen, und täglich erwartet im Schlosse
 Werde das Brautpaar nun, in Begleitung der Mütter von Beiden.
 Hännchen erfreute sich deß, Theil nehmend am Glücke der Freundin,
 Wie sie für's eigene Herz jetzt hoffte bedürftige Tröstung. —

Nun zwei Tage nur noch: und Antonie flog in die Arm' ihr!
 Lang' erst wollten sie dann nicht enden das Rosen und Zauchzen.

Martha erbat sich dazwischen die Krankengeschichte der Gräfin;
 Zehnmal ward sie begonnen, und zehnmal ward sie zerrissen;
 Bis zur Genesung indeß war's gar nicht möglich zu kommen,
 Denn es erklang in's Mädchengeschwäg jetzt Piepen der Küchlein,
 Und es begann jetzt, doppelt vergnügt, ganz neues Gefose.
 Laut frohlockte Hännchen, indem sie die Schreier herbeitrug:
 „Schönere Küchlein sahst du schwerlich in Rom und Neapel,
 „Sind gleich klügere Schreier die kapitolinischen Gänse!
 „Bald wird jeglichen Hof in Europa der uns're verdunkeln,
 „Laufen die Küchlein erst leichtfüßig und lustig im Freien!
 „Nirgends findest du auch in Europa, zu Land und zu Wasser,
 „Eine geschicktere Hand zum Bauen des Nestes, als meine!
 „Sechszehn Eier geschichtet in's Nest, und eben so viele
 „Muntere Küchlein nun! das nenn' ich wahrlich ein Kunststück!
 „Doch du brachtest mir Glück! dein Zusehn segnete Alles:
 „Drum, wem anders, als dir, nun dank' ich den seltenen Reichtum?“
 Lächelnd vernahm es die Freundin, und sprach: „Ich bedanke mich schönsten,
 „Daß du so hohes Verdienst mir zuschreibst, freundlichen Sinnes.
 „Hab' ich, weihenden Blicks, in's Leben geholfen den Thierchen:
 „Wünsch' ich aber nun auch, sie alle zu sehn und zu streicheln.“

Froh nun wurden zuerst in den Töpfen betrachtet die Küchlein,
 Wärmung suchend und gebend, das eine gedrängt an das andre;
 Manche genekt zum Schlummer den Kopf und geschlossen die Augen,
 Aber allmählig erweckt vom laut-unruhigen Nachbar,
 Plötzlich die piependen Schnäbel, die Köpfe, die Hälf' aus den Federn
 reckend und streckend im bunten Gewühl; bald dieses, bald jenes
 hob sich erhebend im Kampf, und wieder in Federn versinkend —
 Schmerzlos aber der Kampf, und der Zwist gleich wieder vergessen —
 Wie sich die Wellen im See jetzt ein' um die andere heben,
 Jetzt sie, alle versöhnt, ganz sanft in einander verfließen.

Dann auf klüglich umrandeten Tisch, mit Futter bestreuet,

Wurden die Küchlein, eins nach dem andern, gestellt mit Vorsicht;
Weich und reinlich die wolligen Leibchen und Köpfschen bekleidet;
Manche noch wankten im Stehn, doch dreist schon liefen die meisten;
Eigene Tafelmusik mit Piepen und Picken sich machend:
Rippend am Wassergefäß, dann hebend die Köpfe zum Schlucken
Hoch in die Höh', als riefen sie Erd' und Himmel zu Zeugen,
Daß sie vollbrachten die That, die bedenkliche, Wasser zu kosten;
Jetzt ausstreckend ein Beinchen, dazu lang dehnend den Flügel;
Manche zu scharren versuchend, wenn nichts zu erscharren auch da war;
Drauf, sich die Zeit zu vertreiben, mit eben gewegetem Schnabel,
Hackend das Eine das Andre, zum Vorspiel künftiger Kämpfe;
Jedes im Wesen und Thun darstellend die Hühner-Natur schon,
Ohne zu brauchen Papa's und Mama's kunstmäßiges Vorbild.

Beid' um die Wette, die Alles entzückt auffassenden Jungfrau'n,
Priesen und küßten und drückten an Brust und Wangen die Küchlein,
Wie mit dem Püppchen das Kind, mit dem Säugling koset die Mutter.
Immer das nämliche Spiel, doch neu sich immer gestaltend,
Reizt' es sie stets auf's neue, bis freundlich sie Martha ermahnte,
Endlich zu enden die Lust, und Ruhe zu gönnen den Kleinen.

Gleich nun wurden sie wieder gesetzt in die wärmenden Federn.
Abschied nehmend davon, nahm jede der lächelnden Jungfrau'n
Einen der Töpf' in die Hände, hinweg ihn wieder zu tragen.

Reck hob hoch aus Antoniens Topf sich ein piepender Wildfang!
Hannchen, befürchtend, er stürze heraus, will eilig ihn fassen —
Ach, da gleitet der Topf, hilf, Himmel! aus zitternder Hand ihr,
Stürzet zu Boden und bricht, laut klirrend, in klägliche Scherben!

Laut aufschreien sie Beide, die Jungfrau'n; selber die Mutter
Schreit: „Was schreit ihr denn so?“ Doch Hannchen, verstummend auf einmal,
Wanket und sinkt, ohnmächtig beinah', in die Arme der Mutter.
Wasser verlangt die Mutter; Antonie, Hülfe zu leisten,
Will hinsetzen den Topf, den fester, als Hannchen, sie faßte;

Aber — o dreimal wehe! — sie setzt ihn zu Boden so unsanft,
Daß auch dieser, wie jener, zerbricht in die kläglichsten Scherben!
Neu aufschreiend, erleichtert auch sie, hinwankend zum Lehnstuhl,
Wirft sich hinein, mit händebedecktem Gesicht, und erwidert
Auf den erneuten Ruf nach Wasser: „Ach, Himmel! ich selber
„Brauche ja was! Ich hatte so eben das nämliche Unglück!“

Während die Eine nun noch, todtblaß, in dem Arme der Mutter,
Klagend die Andr' in dem Lehnstuhl lag, da begannen am Boden
Federn und Kücklein schon, aus wilden, chaotischen Knäueln
Sich zu entwirren. Es wogten umher die beweglichen Federn;
Jedes der Kücklein strebte, des Köpfchens, der Flügel, der Füße
Herr auf's neue zu werden, entzog sie dem lästigen Nachbar;
Und als Jegliches nun sich wieder erobert das Seine,
Standen und liefen sie hin, wie Jegliches eben für gut fand.

Glücklich ermuntert' Antonien das; sie enthüpfte dem Lehnstuhl,
Rief, mit neckendem Scherz und tröstlichen Worten, die Freundin
Wieder zum Umschau'n auf, und streichelt' ihr freundlich die Wange.
Doch als Dieser zurück die Besinnung gekehrt, da erneut' ihr
Sich die bethörende Angst um die fallengelassenen Kücklein!
Trostlos bückte sie sich, zu sammeln die Leichen des Schlachtfelds,
Wie es Antonie that auf ihrem besondern Wahlplatz.
Scherben und Federn genug gab's auf vom Boden zu nehmen;
Aber die Todten, die Schelm', aus Furcht vor Sarg und Begräbniß,
Waren entlaufen und thaten Verzicht auf Klagen und Thränen!

Wie es allmählig sich kund nun that, daß Alle gerettet,
Und kaum merklich verletzt nur einige wenige waren,
Weil, beim Fallen, die Menge der Federn sie schützend umhüllte:
Wurde die Angst zum Staunen, und dies zur steigenden Freude,
Welche zuletzt ausbrach in der fröhlichsten Laune Gelächter.
Neckend die Eine die Andr', und spottend nun über sich selber,

zingen sie ein die entlaufenen Küchlein, jedem den Schrecken,
Den es gehabt, abbittend mit zärtlichen Worten und Küssen.

Aber die Mutter, die schon zwei andere Töpfe herbei trug,
Lächelnden Ernstes begann sie anjetzt auf die Tochter zu schelten:
„Wahrlich, geschickter, als du, sind, wenn sie erschrecken, die Küchlein!
„Fallen sie auch in den Staub: will keines doch fallen in Ohnmacht.
„Das mag passen für städtische Damen, magnetischer Laune;
„Doch Landmädchen, wie du, sonst frisch und gesund und verständig,
„Müssen so vornehm nicht altmodische Mütter erschrecken;
„Und am wenigsten vollends im Beisein einer Gespielin,
„Die, sympathetisch, des Schwesterchens Kunststück meisterhaft nachmacht,
„Und, statt Hülfe zu leisten, heroisch sich wirft in den Lehnstuhl!
„Wahrlich! erschrecket ihr je mich wieder auf ähnliche Weise:
„Ruf' ich den Dorfschulmeister herbei mit dem birkenen Scepter!“

Lachend umhalseten da die Gescholt'nen die scheltende Mutter,
Beide, die Töpfe gewiß nun fester zu halten, gelobend,
Auch bei künftigem Schreck sich zu halten auf festeren Füßen.
Hannchen versicherte noch: „Beim Feuergeschrei in der Pfarre
„War ich erschütterter nicht, als jetzt beim Fallen des Topfes!
„Wären auch nicht, ganz wider Erwarten, erhalten die Küchlein:
„Hätt' ich in Ewigkeit nicht mich wieder zufrieden gegeben!
„Doch jetzt sind sie dafür an's Herz mir doppelt gewachsen,
„Und ich pflege sie nun mit erneuter, verdoppelter Liebe!“